

ben aus. Im Merz wird Alles tüchtig durcheinander geeggt, zu Ende Merz kurzer Dung aufgebracht und durch flaches, wiederholtes Pflügen mit der Erde verbunden, Bei nassem Wetter darf jedoch nie der Pflug angefetzt werden. Der Hanf erheischt vielen Dung; Mist von Hornvieh gibt kurzen Hanf; der von Pferden und nach demselben der von Schafen ist der beste. Vortreflichen Hanf erzeugt kurzer Dünger von Asche, Tauben- und Hühnermist, Straßenloth, Hornspäne, Schweinsborsten, Schnize von Pumpen und Holzwerk, u. u. nach untergepflügt. Rasen, ein Jahr zuvor in Haufen gesetzt, im Winter zerstreut, düngt auch gut. Man sät in warmen Gegenden in der letzten Hälfte des Mais. Feuchtigkeit schadet ihm nicht. Wo man Samen zieht, wird der Fimmel, (Pflanze mit Staubblattblüte, männlicher Hanf) nach der Befruchtung ausgezogen (welches Geschäft man Zimmeln nennt); der Fimmel gibt das feinste Gespinnst. Wo man keinen Samen erzieht, wird der Fimmel etwas später mit dem Sämer (Pflanze mit Fruchtblattblüte, weiblicher Hanf), ehe derselbe die völlige Frucht reife erlangt, ausgezogen. Die übrige Behandlung ist wie bei Flachs. Die Wasserwüste liefert den weißen Hanf, die Thaurüste den grauen. Der weiße Hanf ist stärker und wird zur Seilerei verwandt. Der graue Hanf bleicht weißer, ist feiner, aber nicht so stark. Man darf die Röstung oder das Rotten nicht in Fischewassern vornehmen, weil sonst die Fische sterben. Der Thauhans muß sehr dünne auf Wiesen ausgebreitet werden. Ist der Hanf über 5' lang, so wird der Bast mit der Hand abgezogen oder geschleift; dies gibt den Rhein- oder Schleifhanf. Je fleißiger der Hanf gerieben wird, um so seidenartiger wird er, vorzüglich bei Untermischung von Kleie.

23. Als Delypflanzen, die zum Theil auch Handelspflanzen sind, werden Raps, Rohn, Dotter, Sonnenblume, gebaut.

Die wichtigste Delypflanze ist der Kohlraps (Raps, Lewat, Krautrops, Delkohl, Kohlsaaf). Er hat kohlfartige Blätter, die in der Jugend feinhaarig, im Alter ganz glatt sind; wird gewöhnlich größer und dickstenglicher als der Rübenrops, und treibt längere Blütensträußer; der Rübenrops (Rübsamen, Rübsen, Sprengel, kleiner Raps) hat rauhaarige Blätter, die auch so bleiben, und eine Rübenwurzel. Im Samenertrag und Delgehalte steht der Rübenrops dem Kohlraps nach, so wie im Strohetrag; dagegen erfriert der Rübenrops seltener als der Winterkohlraps, und ist in der Blüte den Beschädigungen der Insecten nicht so sehr ausgesetzt; auch gedeiht er auf minder kräftigem und schwächer gedüngtem Boden. Beide Rapsarten werden als Winter- und Sommerrops gebaut und sind im Grunde von einander nicht verschieden. Erfriert der Winterrops, so baut man auf dessen Feld Sommerrops. Das mögliche Erfrieren des Rapses findet gegen das Frühjahr hin Statt, wenn es bei Tage thaut, und bei Nacht gefriert. Aller Raps erfordert einen starkgedüngten, 3 Mahl gepflügten Boden; weswegen man denselben mit Schafen bespercht und mit Stallschafmist überfährt. Ein etwas freier, erhabener Boden, der